

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 123

Donnerstag den 15. Oktober 1891.

60. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Ankerhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen von Oberamtsbezirk Backnang und im Zeitungsbezirk 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtlige Bekanntmachungen.

Backnang.

Zu dem am **Sonntag den 18. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr** aus Anlaß des Hinscheidens **Seiner Majestät des hochseligen Königs Karl** abzuhaltenden **Trauergottesdienste** findet ein **gemeinschaftlicher Kirchgang** vom Rathhaus aus statt. Die verehrl. Behörden, Vereine und Einwohner aus Stadt und Amt werden hiemit zur Teilnahme gez. eingeladen. Sammlung auf dem Rathhaus 9 1/2 Uhr. Den 12. Oktbr. 1891. Die Bezirks- und Stadtbehörden.

Erlaß an die Ortsvorsteher und Gemeinderäte, betreffend die Vorbereitungen für die neue Reichstagswahl.

In Gemäßheit des Erlasses des Königl. Ministeriums des Innern vom 12. d. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 238), in obigem Betreff, werden die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf die Bestimmungen des Wahlgesetzes §§ 1-3 und des Wahlreglements § 1 (Reg.-Bl. v. 1871 Nr. 1) hiemit angefordert, die Wählerlisten unter Formulare in aller Eile folgen zu lassen, ohne Verzug in der vorgeschriebenen Form und in alphabetischer Ordnung der Wahlberechtigten in doppelter Ausfertigung anzulegen und innerhalb 7 Tagen, längstens aber bis 20. d. Mts., hier anzugehen, daß dies geschehen sei. In der Wählerliste für die Reichstagswahl ist das Alter nach der Zahl der Jahre anzugeben, nicht der Geburtszeit, wie in der Wählerliste für die Landtagsabgeordnetenwahl. Das 25. Lebensjahr muß zurückgelegt sein. Es wird erwartet, daß sich die Ortsvorsteher mit dem Wahlgesetz, dem Reglement (Reg.-Bl. von 1871 Nr. 1), sowie mit der im Jahre 1871 von dem Königl. Ministerium des Innern erlassenen Belehrung (Minist.-Amtsbl. S. 17) genau bekannt machen und allen einschlägigen Bestimmungen pünktlich nachkommen. Hierbei wird besonders noch auf den Minist.-Erlaß vom 12. Juni 1878 (Amtsblatt S. 170) hingewiesen. Auch wird ein für allemal bemerkt, daß rückständige Berichte bezüglich der Reichstagswahl stets sofort durch Warfboten werden abgeholt werden. Weitere Bestimmungen über den Ablauf und die öffentliche Auslegung der Wählerlisten wird seiner Zeit nachfolgen. Die in den Formularen über nur so viel zu verwenden, als zu den Wählerlisten nötig sind, die übrigen sind zurückzugeben. Der Empfang des vorstehenden Erlasses und der Formulare zu den Wählerlisten ist innerhalb 5 Tagen anzugehen. Den 13. Oktbr. 1891. R. Oberamt. Schütz.

Bekanntmachung und Aufforderung an die Grundeigentümer.

Durch die Felduntergänger ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß trotz der durchgreifenden Marungsgrenzlinienbereinigung schon wieder eine größere Anzahl von Grenzsteinen entweder herausgerissen oder umliegen und von Erde ganz entblößt sind, so daß sie beim nächsten Ackerbestellen ebenfalls verloren gehen. Gemäß der k. Verordnung vom 12. Okt. 1849 ist vorgeschrieben, daß es die Obliegenheit der Grundeigentümer sei, von jedem verloren gegangenen Grenzstein den Untergängern unverzüglich Anzeige zu machen und die Grenzmarken einfrachten mit einem Pflock zu bezeichnen, worauf der Grenzstein sofort auf Kosten des Grundbesitzers gesetzt wird, diesem selbst aber das Einlegen oder Herausnehmen von Marksteinen verboten, vielmehr nach Maßgabe des § 368 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft ist, wer unbefugt Marksteine oder andere Grenzzeichen landwirtschaftl. Grundstücke von ihrer Stelle entfernt, vernichtet oder unkenntlich macht, während nach § 274 des St.G.B. bestraft wird mit Gefängnis, neben welchem auf Geldstrafe bis zu 3000 M. erkannt werden kann, wer einen Grenzstein oder ein anderes zur Bezeichnung einer Grenze bestimmtes Merkmal in der Absicht, einem Andern Nachteil zuzufügen, wegnimmt, vernichtet, unkenntlich macht, verliert oder fälschlich setzt. Hiernach ist sich künftig durch die Grundstückbesitzer genau zu achten. Den 13. Oktbr. 1891. Stabsführer v. G. G.

Geschäfts-Verkauf.

Der Gasthof z. Engel mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit, Saal, Fremdenzimmern, schönem Garten, Dekonomiegebäude kommt nächsten Samstag den 17. d. M., vormittags 11 Uhr, zum zweiten und letztenmal zur Versteigerung. Bei günstigem Offert Zuschlag sofort. Angebot auf einen Teil des Amtesens 50000 M. Liebhaber sind eingeladen. Ratschreiber Friederich.

Urkunden über Bezug von Beitragsmarken zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung sowie die weiteren Formulare vorrätig. Ar. Stroh, Buchdruckerei.

Schajwede-Verpachtung.

Am nächsten Montag den 19. d. M. wird die Schajwede auf hiesiger Ortsmarkung, Flächenmaß 186 ha, auf den Termin von Martini (11. November) d. J. bis 1. März 1891 im öffentlichen Aufsteig verpachtet, wozu Liebhaber auf nachmittags 1 Uhr in das Rathhaus eingeladen werden. Den 9. Oktbr. 1891. Gemeinderat.

Zugpferd

Ein älteres Großpach. Ein älteres Zugpferd hat zu verkaufen. Bießer Michelfeder.

Apfel gebrochenes Obst

Reichenberger. Ungefähr 50 Ztr. Apfel sowie eine Partie gebrochenes Obst hat zu verkaufen. A. Welz z. Dshen.

Wostobst

Backnang. 200 Zentner gutes Wostobst sucht zu kaufen. J. F. Adolff.

Geld-Antrag

2000 M. sind sofort gegen Sicherheit zum Ausleihen. Auskunst erteilt die Expedition d. Bl. Eine große Blauschier Tafel ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Schürzen! Schürzen!

in großer Auswahl als: feine Damenschürzen, Haus-schürzen, Kinder-schürzen, Schul-schürzen in jeder Größe. Corsetten in Rohr, Fischbein, Uhrfedern von 60 Pf. an. Trikottaillen in schwarz, rein wolle und grau von 1 M. 50 Pf. an. Selbstverfertigte Mannshemden, Frauenhemden, Kinderhemden, Bettjassen, Blousen, Unterröcke von guten Stoffen u. vorzüglichem Schnitt hält stets in größter Auswahl und billigsten Preisen auf Lager. G. Mayer, vorm. Rud. Beutlers Wwe.

Leere Petroleum

Backnang. kauft fortwährend und bezahlt die höchsten Preise. Albert Bauer.

Thomasphosphatmehl & Kainit

empfeht billigst. Albert Bauer.

Schweizerkäse

feinsten Limburgerkäse empfeht billigst. Jakob Bauer, unterhalb dem Rathhaus.

Literarisches.

* Stuttgart. Die kürzlich erschienene Nr. 1 des Jahrgangs 1891/92 von „Ueber Land und Meer“ beginnt mit der angelegentlichsten Veröffentlichung der Briefe des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke an seine Frau und Frau. Diese Briefe, in denen sich der große Heerführer als der liebendste und gemüthlichste Mensch offenbart, werden sicherlich das allgemeinste Interesse erregen.

Landwirtschaftliches.

* Viehzucht in Württemberg. Das Wochenblatt für Landwirtschaft spricht sich über den auf dem landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt zu Tage getretenen Stand der Viehzucht des Landes in folgender Weise aus: „Der Fortschritt in der Qualität, der sich gegen früher, ja sogar gegenüber der Rindviehzucht ausstellt, jedem Kenner aufdrängt, war ein sehr bedeutender und hocherfreulicher. Die Zahl nicht preiswürdiger Tiere war sehr gering. Die Schwierigkeit, unter den vielen sehr schönen Tieren das Schönste herauszufinden, war eine große und verlangte die gründlichste und gewissenhafteste Beurteilung der Tiere nach allen einzelnen Körpertheilen, nach den Eigenschaften und nach dem Gesamteindruck von Seiten der Preisrichter. Besonders erfreulich war, wahrnehmen zu können, wie der Typus der Hauptzucht des Landes, der Simmentaler Rasse, nach Bau und Farbe ein überaus gleichartiger geworden ist. Auch beim Braunvieh, das in Cannstatt erschienen war, konnte man deutlich wahrnehmen, daß die Züchter hinsichtlich des Zuchtzieles immer mehr Uebereinstimmung kundgeben. Der gewaltige Fortschritt zur Gleichartigkeit des Typus ist offenbar das Verdienst der bauenden Züchtervereinigungen und der Anstrengungen, welche diese machen, um bei der Konkurrenz um die vielen und hohen Preise, welche der Staat zur Hebung der Rindviehzucht und besonders für die Zuchtgenossenschaften ausgesetzt hat, den Sieg zu erringen. Dieser Konkurrenzkampf war heuer beim Rot- und Fleckvieh ein ganz gewaltiger und die Spannung auf die Entscheidung des Preisgerichts bei den Beteiligten und allen Sachverständigen eine große. Wäge die Entscheidung allen ein neuer Sporn sein, auf dem eingeschlagenen Wege weiter zu gehen! Bei dem Limburger Vieh, dessen Erhaltung in seiner Heimat im höchsten Grade wünschenswert ist, war die Ausstellung eine sehr befriedigende, und wir wünschen, daß es der Zuchtgenossenschaft gelinge, den Sinn für Erhaltung und möglichst vollständige Verwollkommenung der Rasse in der beteiligten Bevölkerung zu fäcken.“ — Zur Pferdeprämierung wird bemerkt: „Der Eindruck, den die ausgewählten Pferde auf den Kenner machten, war ein sehr günstiger. Der Nachschlag erschien als ein gleichartiges edles und doch starkes Halbblut. Die kaltsblütigen Pferde zeigten, daß auch in dieser Klasse bessere Formen mit der Schwere vereinigt werden können.“

* Aus Württemberg wird berichtet: Die Zahl der zur Körnerfeier in Württemberg niedergelegten Kränze hat bereits die Zahl von 100 überschritten. Am letzten Montag traf aus Nizza ein prachtvoller Kranz mit Schleifen in den deutschen Reichsfarben ein. Der Kranz enthielt die Widmung: „Zum 23. Sept. 1891. Rudolf Brockhaus, Nizza.“

* Wien. Der Kaiserhof Johann Strauß hat den Antrag erhalten, nach Amerika zu gehen, um im Laufe des Winters 50 Konzerte zu dirigieren, wofür ihm ein wahrhaft fürstliches Honorar geboten wird. Die Annehmlichkeiten sind so verlockend, daß der gezeigte Meister sich eine Abendzeit ausbedungen hat, um die Sache zu überlegen. Meister Strauß müßte anfangs Februar sich einschiffen und würde erst Ende Mai nach Wien zurückkehren. Nebst freier Fahrt für 5 Personen und freiem Aufenthalt im elegantesten Hotel will der unternehmungslustige Impresario 120000 Gulden zahlen.

* Mannheim. Eine Spielwarenhandlung am Fruchtmarkt lenkt auf originelle Art die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihr Schaufenster. Der Vorübergehende hört nämlich plötzlich ein lautes, vornehmliches Klöpfen an einer Scheibe und späht überrascht um sich, um den zu suchen, der ihn offenbar zu sprechen wünscht. Der Urheber des Klöpfens wird auch bald ohne Mühe entdeckt. Es ist ein kleiner Automat, der in Gestalt eines eleganten Herrn in der Mitte des Schaufensters postiert ist und in bestimmten Pausen energisch ans Fenster tippt. Dem netten Kobold gelingt es in der That, die Aufmerksamkeit der Passanten in solchem Maße auf sich zu ziehen, daß oft ganze Gruppen Gefoppter vor jenem Schaufenster sich ansammeln.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Winnenden, 8. Okt. (Marktbericht.) Der gestrige Viehmarkt war wieder ein mittelmäßig starker; es wurden zugeführt: 172 Ochsen, 175 Stiere, 347

Kühe und 170 Stück Schmalvieh, sodann 400 Milchschweine, Preis 12 bis 20 M. per Paar, und 50 Käuferlammweine, Preis 23 bis 50 M. per Stück, auf 1314 Stück. Der Handel ging beim Fettvieh bei feitherrigen hohen Preisen und raschem Absatz gut, ebenso auch bei Milchvieh; dagegen war er bei Schmalvieh etwas flauer bei wechselnden Preisen. Mit der Bahn kamen an in 8 Wagen 120 Stück und gingen ab in 11 Wagen 165 Stück Vieh. — Der Holzmarkt hatte ebenfalls nur mittelmäßige Zufuhr und wurde Alles zu guten Preisen verkauft. — Ebenfalls am gestrigen Tage fand hier Pferdevermonterung statt, wobei von 12 vorgesehnten 3jährigen Pferden 2 zum Anlauf vorgemerkt wurden.

Fruchtpreise.

Winnenden den 7. Oktober 1891. höchst. mittel. niederst. Weizen — M. — Pf. 12 M. 04 Pf. — M. — Pf. Dinkel 8 M. 73 Pf. 8 M. 64 Pf. 8 M. 56 Pf. Haber 7 M. 05 Pf. 6 M. 99 Pf. 6 M. 80 Pf. Höchster Preis. Niederster Preis. Weizen 12 M. 15 Pf. 11 M. 40 Pf. Dinkel 9 M. — Pf. 8 M. 50 Pf. Haber 8 M. — Pf. 6 M. 50 Pf. Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 30 Pf. Roggen 3 M. 40 Pf. Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen — M. — Pf. Linfen — M. — Pf. Weizen-Torn 3 M. — Pf., Kartoffeln 1 M. 50 Pf.

Obstpreise.

Stuttgart, 9. Okt. (Obstmarkt.) Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 1400 Ztr. wirt. Mostobst Apfel und Birnen. Preis 5 M. — Pf. bis 5 M. 50 Pf. pr. Ztr. (Weizen 6 M. — Pf., 9. Okt. Güterbahnhof. Zufuhr 23 Waggons = 4600 Ztr. meist österr. Mostobst, Preis pr. Wagon 980—1020 Mark, pr. Ztr. 5 M. — bis 5 M. 30 Pf.)

Heilbronn, 10. Okt. Kartoffel- und Obstmarkt. Der heutige Markt war von Käufen und Verkäufen wieder sehr stark besucht und stellten sich die Preise bei gelben Kartoffeln auf 3,50 bis 3,60 M., bei Wurst-Kartoffeln auf 4—4,40 M., Magnum bonum 4 M.; bei gemischtem Obst auf 5,20—5,80 M., bei Birnen auf 5—6 M., bei Äpfeln auf 5,50 bis 6,30 M., bei Odenwälder Obst auf 4 M., bei gebrochenem Obst auf 7—8 M.

Gestorben.

den 9. ds. Mts.: Rosine Hiller, ledig, 65 Jahre alt. den 12. ds. Mts.: Regine Trefz, Witwe, von Oberbrunn, 66 Jahre alt. Beerdigung am Mittwoch den 13. d. Mts. nachm. 3 Uhr mit Fugbegleitung. In Stuttgart: G. Kockenbach, Oberlehrer an der Bürgerschule. B. Schubart, Oberamtmann Wwe. Bertha Grumm. Dr. Rosenfeld, Wwe. Fr. Hild. K. Bendner, Weingarten. J. G. Kette, Bundart, Dairersbrunn. K. Klett, Pfarrer, Weizbau. Amalie Schray, Stiftungspflegerin Gattin, Heilbronn. Frau E. Schauler, Göppingen. G. Leonhardt, Hrn. Einbeßingen. Dr. Schweikhardt, Wwe. Füllingen. Albertine Lebschnee, † in Stuttgart, Kaufm. a. N. P. Köhler, Girtlers Wwe., Ludwigsburg. K. Schuster, Majors Wwe., Ulm.

„Die große Reuezeit hat dich verwirrt und aufgeregt, nicht? Wir sind an solche glückliche Zustände nicht mehr gewöhnt! Dem einen nehmen sie den Appetit; anderen, wie mir, schärfen sie ihn! Welch ausgezeichnete Braten! Chevaline, Ihr müßt doch eine alte Dame sein, da Ihr die Kunst versteht, einen Hammelbraten so zuzubereiten, denn dazu gehört eine langjährige Übung! Elise, noch ein Stückchen? Ja? Hier, das ist recht artig! Ach, meine Kinder, wenn ich bedenke! Seht doch nur die Wunder der Wissenschaft! Ist sie nicht eine göttliche Gabe, die den Vergabten dem Schöpfer nahe bringt? Ein Mensch ist von dem größten Unglück getroffen, das ihn überhaupt treffen kann. Er verliert den kostbarsten Sinn; in ewige Nacht ist er verfallen! Von allem, was ihm das Leben teuer machen kann, von allem, was er liebt und dessen Ansehen er bewahrt, nichts erfreut, nichts tröstet ihn mehr! Jedermann glaubt ihn zu ewigem Unglück verdammt! Da kommt ein Mann, der sein Leben dem Wohle seiner Mitmenschen geweiht hat, der alle Geheimnisse durchforscht und alles Wissenswerte studiert hat. Er entreißt den Unglücklichen einem langsamen, schredlichen Dahinsiechen. Ein Schnittchen mit seinem Instrumente, eine kaum bemerkbare Wunde, ein durchstoßenes Häutchen, ein hinweggeräumtes Hindernis, und plötzlich erhebt sich die Schöpfung wieder, die Sonne, der Himmel, der Bäume Grün, der Blumen glänzende Farben! Nun sieht er die teuren Züge seiner Lieben wieder, findet er wieder Gewinne in seinen Studien — er lebt wieder und alle die wunderbaren Gaben, die Gott dem Menschen verliehen, verjüngen und stärken ihn! Welch eine Auferstehung! Ach! die Wissenschaft! Möchte man nicht sagen, Gott habe ihren Samen in das menschliche Gehirn gepflanzt, als ein wirksames Mittel gegen die traurigen Schicksale der Menschen, als ein Gnademittel, das ein nachsichtiger Richter uns gelassen, um die Strenge seiner Urteile zu mildern! Nein, seht Kinder, wenn ich bedenke, daß ich euch wiedersehen soll, alle die teuren Gesichter, die mich umgeben, dann schwillt mein Herz von Dankbarkeit und Liebe, ich möchte weinen, möchte mein Glück hinauspreisen, und einen Lobgesang auf meine Erlösung anstimmen.“ Und indem er die kleine Lina in seine Arme nahm und sie emporhob bis zu seinen erlöschenden Augen,

Der Blinde.

Novelle von Alphonse de Lamour. (Fortsetzung.) Die alte Chevaline hatte den Tisch gedeckt; ein prächtiger Hammelbraten bereitete einen anregenden Duft. „Um“, machte Antoine, den Duft gierig einatmend, „das riecht ja verdammt gut! Ich jähle mich so gut aufgehoben, daß ich unsemern Braten heute alle verdiente Ehre erzeigen will. Es ist schon lange her, seit ich zuletzt ein solches Vergnügen empfinden habe, wenn ich mich zum Frühstück niederlegte; Glück macht Appetit, Kinder.“ „Also ist es auch ganz bestimmt wahr, daß man Ihnen Ihre Augen wiedergeben will, lieber Herr?“ sagte die alte Magd. „Ja, liebe Chevaline, ja, es ist ganz sicher! Mein Unglück wird aufgehört! Ich werde geheilt! Drei Jahre Nacht, ich denke, das ist genug!“ Der arme Mann war ganz außer sich; er summtte vor sich hin, lagte mit Lina, die er auf seinen Schoß genommen; und zum ersten Male, seitdem die Alte in seinen Diensten war, hatte er ein Scherzwort für sie. „Nun werde ich Sie auch kennen lernen, Chevaline“, sagte er, „denn ich kenne Sie doch nur vom Gehör. Wer weiß? Statt der guten, alten Frau, die man mir geschribert hat, finde ich mich vielleicht einem hübschen, jungen Mädchen gegenüber, die Eindruck auf mich macht, und die Eifersucht meiner lieben Frau wadruft.“ „O, wenn es das ist“, erwiderte prompt Madame Chevaline, „wenn Sie finden, daß ich ein junges Mädchen bin, dann können Sie auch darauf schwören, daß Sie Ihre Augen nie wiederbekommen haben. Wenn ich nen Eindruck auf Sie mache, so wird's wohl sein, daß Sie es erschrecken und davonlaufen mögen.“ Madame Gerard beteiligte sich nicht an der Unterhaltung; in düsterem Nachdenken versunken sprach und als sie nicht. „Nimm doch Braten, Mama“, sagte Elise; was seht dir? Du siehst so traurig aus.“ „Bist du krank? Abete“, fragte Antoine lebhaft. „Ganz und gar nicht, mein Freund! Ich habe keinen Hunger, das ist alles!“

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 124

Samstag den 17. Oktober 1891.

60. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Ankerhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Bezirkskommerzialamt 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtlige Bekanntmachungen.

Backnang.

Zu dem am **Sonntag den 18. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr** aus Anlaß des Hinscheidens **Seiner Majestät des hochseligen Königs Karl** abzuhaltenden **Trauer-gottesdienste** findet ein **gemeinschaftlicher Kirchgang** vom Rathhaus aus statt. Die verehrl. Behörden, Vereine und Einwohner aus Stadt und Amt werden hiemit zur Teilnahme gez. eingeladen. Sammlung auf dem Rathhaus 9 1/2 Uhr. Den 12. Okt. 1891. Die Bezirks- und Stadtbehörden.

Die Schultheißenämter

werden an die Erledigung des Erlasses vom 31. August d. J., betr. die jährliche Revision der Brandversicherungs-Kassaster (Murrthal-Bote Nr. 104) hiemit erinnert. R. Oberamt. J. B.: Frommelb, stv. Amtm.

K. Amtsgericht Backnang.

Zurückgenommen

wird der am 21. August d. J. gegen den Bierbrauer Gottlieb Doeß von Backnang, Gemeinde Murrhardt, wegen Verleumdung erlassene Steckbrief. Oberamtsrichter Wiber. Den 14. Okt. 1891.

Backnang.

Verpachtung.

Am Montag den 19. d. M., vormittags 9 Uhr, findet auf der Kameralamtskanzlei die Wiederverleihung derjenigen Pachtgüter der Markung Backnang statt, deren Pachtzeit an Martini d. J. abläuft. R. Kameralamt. Smelin.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Württ. Neckarkreis.

Als Vertrauensmann für die Gemeinde Großerlach und als stellvertretender Vertrauensmann für die Gemeinden Grab und Neufürstenthuhe wurde durch Vorstandsbeschluss vom 11. Juli d. J. **Johann Kübler, Gemeinderat in Großerlach** aufgestellt. Stuttgart, 14. Okt. 1891. Für den Vorsitzenden des Vorstands: Scharpf, Reg.-Assessor.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Backnang.

Die innerhalb der gegebenen Frist von 3 Wochen nicht abgeholtene Gewinne werden am nächsten **Dienstag den 20. d. M., nachmittags 1 Uhr**, vor dem hiesigen Rathaus öffentlich versteigert. Vereins-Sekretär: Kugler. Den 15. Oktober 1891.

Fornsbach.

Das Hofgut

des entmündigten Christian Kleint, Bauers in Reithölze, ca. 30 1/2 Morgen Feld- und Waldgrundstücke, kommt am nächsten **Mittwoch den 21. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr**, zum Verkauf, wozu Liebhaber wiederholt und letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Rathaus eingeladen werden. Den 14. Oktober 1891. Ratschreiberei: Furch.

Kirchberg a. Murr, Oberamts Marksch. Hofguts-Verkauf.

Karl Bentler, Bauer in Fröhmeshof, hiesigen Gemeindebezirks, bringt am nächsten **Montag den 19. Okt. 1891, nachmittags 1 Uhr**, sein Hofgut, bestehend in 1 Wohn- und Oekonomie-Gebäude und 6 ha 59 a 23 qm Gärten, Acker, Wiesen und Wald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß mit dem Hofgut der heurige Ernte-Ertrag erworben werden kann. Ratschreiberei: Bopp. Den 13. Okt. 1891.

Portlandcementröhren-Fabrik Winnenden

empfiehlt Portlandcementröhren in den gebräuchlichsten Lichtweiten für Kanalliterung etc. Preisliste steht franco zu Diensten. Cleff.

Backnang. Der auf **Samstag den 17. d. M. ander letzte Verkaufstermin** des **Gasthofs z. Engel** ist infolge Zeigens weiterer Liebhaber, denen eine sofortige Einfihtnahme unmöglich ist, auf einen späteren Termin verschoben. Ratschreiberei: Friedrich.

Backnang. **Photographie-Verkauf.** Das Atelier am Gnießenweg (früher Karl Rupp) samt Apparat kommt am **Mittwoch den 21. Okt. d. J.,** vormittags 11 Uhr, zum zweiten und letztmal in Aufstreich zum Verkauf. Ratschreiberei: Friedrich.

Backnang. **Schafweide-Verpachtung.** Am nächsten **Montag den 19. d. M.** wird die Schafweide auf hiesiger Ortswaltung, Flächenmaß 186 ha, auf den Termin von Martini (11. November) d. J. bis 1. März 1891 im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber auf nachmittags 1 Uhr in das Rathaus eingeladen werden. Den 9. Okt. 1891. Gemeinderat.

Backnang. **Schafweide-Verpachtung.** Die hiesige Schafweide, welche mit 200 Stück Schafen besetzt werden kann, wird auf den Termin von Martini d. J. bis 1. März kommenden Jahres am **Montag den 19. Oktober,** mittags 1 Uhr, verpachtet. Liebhaber werden auf das Rathaus eingeladen. Den 15. Oktober 1891. Schultheißenamt.

Backnang. **Speisekartoffeln,** sowie neuere ganz besonders bewährte, durch hohen Stärkemehgehalt, sowie höchste Widerstands- und Ertragsfähigkeit sich auszeichnende Sorten **Simson, Cherusker** und **blaue Riesen**, welche zur Frühjahrssaat vorzüglich empfohlen werden können, sind wegen mangelnder Ueberwinterungslokalitäten abzugeben von **W. Metzger, Ungeheuerhof.** Sulzbach a. M. Eine Partie älterer **Bier-Fässer,** von 15-60 Liter Gehalt, zu Most- und Brauntwein- oder Essigfässern geeignet, ist billig abzugeben in der **Brauerei z. Adler.**

Backnang. **200 Zentner gutes Mostobst** sucht zu kaufen **J. F. Adlff.**

Backnang. Empfehle meine neu eingerichtete **Masterei** mit Dampftriebwerk zu gefälliger Benützung. Schreiner Engel. Großalbach. **2 Möbelschreiner** sucht **Fr. Zwicker, Schreiner.** Einen ordentlichen Jungen nimmt **in die Lehre** der Obige.

Partei gespalten und den ersten Mann der irischen Klasse zu Tode gehetzt hätten.

England.

In Moskau soll eine große nihilistische Druckerei entdeckt worden sein. Dies gilt als das erste seit Jahren wirklich nachgewiesene Lebenszeichen des jähmürrigen Nihilismus. Winder verbürgt ist, daß auch in Südrussland zahlreiche Verhaftungen vorgenommen sein sollen.

Verhändenes.

Die Bäderinnung „Germania“ in Berlin siedelte am 12. Oktober aus ihrem alten Innungshaus in das neue in festlichem Aufzuge über. In den Bruchstücken des Neubaus wurde ein Festbankett abgehalten, woran Delegierte des deutschen Bäderbundes und Vertreter mehrerer deutscher Städte teilnahmen.

Ein eigenartiges Preis-Ausschreiben erlassen die Kurzsichtigen Blätter. Es sollen hundert Fremdwörter aus der studentischen Verbindungs- und Umgangssprache durch passende deutsche Worte ersetzt werden. Die Wahl jener hundert Worte wird dem Bearbeiter überlassen, doch sollen selbstverständlich die am nächsten liegenden und geläufigsten in Betracht kommen. Bewerber an dem Preis-Ausschreiben können Studierende und alte Herren der Kurzsichtigen sein. Der Preis beträgt 100 Mk. Einlieferungsfrist ist der 1. Februar 1892.

Der „Millionste“ auf der Frankfurter Ausstellung. „Den Seinen giebt der Herr im Schlafe“, sagt ein altes schönes Sprichwort, aber manchen giebt es auch im Wachen. Es giebt Menschen, die eine gütige Vorhersage auf die Höhen des irdischen Ruhms trägt, wieder andere giebt's, über die ein Augenblick des Glückes keine Gaben in verschwenderischer Fülle ausschüttet — und alle diese Leute gehören zu der Sippe der „seltenen Menschen“. Aber zu den seltensten dieser seltenen Menschen — so schreibt der Frankfurter Generalanzeiger — gehört gewiß der junge Krieger, von dem die folgenden Zeilen melden sollen. Mit dem Betreten unseres heimischen Bodens ging unserm Helden, dem auf einer Urlaubsreise in die Heimat befindlichen Soldaten des Großh. Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14 in Kolmar, Joh. Jak. Wahlen aus Hamburg, die Sonne seines Glückes auf. Nicht ahnend der Gefahr, die ihn hier erwarten sollten, betrat der beurlaubte Krieger die Frankfurter Erde, um von hier nach Westphalen zur Ausstellung „zu Mutttern“ weiterzudampfen. Die Frankfurter elektrotechnische Ausstellung mußte noch „mitgenommen“ werden, damit man dahin den aufstrebenden Vetter und Wafen und dann wieder den Kameraden im Regiment von den Wundern der deutschen Lichtsäule erzählen könne. So nähert sich der junge Krieger erwartungsvoll zwar, doch nicht im entferntesten die Dinge ahnend, die da kommen sollten, dem Hauptportal der Ausstellung. Rings hieben schlauer Menschen Spalier, ein geheimes volles Summen und Klauschen schlägt an sein Ohr, und es ist so seltsam, wie ihn die Leute alle mustern. Finden sie denn keine Uniform so merkwürdig? Das ist doch in Frankfurt nicht gut möglich, wo alltäglich ein so gewaltiger Verkehr herrscht, daß ein Mecklenburgischer Jäger gewiß nicht sonderlich auffallen kann. Aber sonderbar ist dieses Mustern doch — daran denkt unser Held, als das Touriquet sich knarrend hinter ihm schließt und als ihn plötzlich ein brauendes Gurrach begrüßt. Dieser denkwürdige Augenblick trat ein, als die Uhr des Hauptbahnhofs 8 Uhr und 20 Minuten zeigte. Welche Gedanken in diesem Momente auf unserer Vaterlandsverteidiger eindrangen — wir vermögen es nicht zu schildern. Einen Augenblick

lang unserm Tapferen der Mut, er glaubte einer Horde nicht ganz normal gebauter Menschen gegenüber zu stehen, in der nächsten Sekunde aber sollte ihm die ganze Situation klar werden. Der Mann war nämlich der millionste zahlende Besucher der Ausstellung, deren Vorstand sich vereinigt hatte, um diesem „seltenen Menschen“ die gebührende Ehrerbildung zu bereiten. Zu diesem Zwecke waren bereits um 7 Uhr die Eingänge am alten Main-Neckarbahnhof und gegenüber über dem Hauptbahnhof abgesperrt worden, um auf diese Weise das Zählgeschäft zu erleichtern. Der glückliche „Millionste“ wurde, nachdem man ihm kurz die ihm erwiesene Ehre erklärt hatte, von Herrn B. F. H. H. H., als dem stellvertretenden Vorsitzenden des Finanzausschusses, im Namen des Ausstellungsvorstandes bewillkommnet. Der schneidige Jäger trat langsam militärisch an und hörte gespannt die kurze Ansprache an, dann empfing er nicht wenig stolz die aus Aluminium geprägte Medaille mit der Aufschrift „Dem millionsten Besucher“. Außerdem wurden ihm ein Anteilsschein (10 Teller nebst Los), sowie ein kombinirtes Billethäuflein für sämtliche Ausstellungs-Schenuwürdigkeiten überreicht. Mittlerweile war auch der Wirt zum Bürgerbräu, Herr Schwegler, herbeigekommen, der dem Mann in einem riesigen Humper den Ehrentrunk kredenzte. Hierauf nahmen die Vorstandsmitglieder den Geseierten in die Mitte, und vom Scheinwerfer beleuchtet, begab man sich zum Verwaltungsgebäude, wo der Jäger Johann Jakob Wahlen feierlich durch Namensunterzeichnung ein Protokoll bekräftigte, daß er als der „millionste Besucher der Ausstellung am 7. Tage des Weinmonats 1891“ erschienen sei. Im Bürgerbräu wurde hierauf dem Geseierten seitens des Wirtes noch ein Abendessen serviert, dem sich rasch eine fröhliche Tafelrunde anschloß. Leider mußte der „Millionste“ am selben Abend noch in Begleitung eines Kameraden die Weiterreise in seine Heimat antreten, wie er sich ausdrückte, zu seinem Leide, denn in Frankfurt hätte er sich in ein paar Stunden mehr amüßert wie in seinem ganzen bisherigen Leben.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

In Betreff der Konkursmassen-Ansverkäufe hatte im März d. J. die Handelskammer Stuttgart — im Zusammenhang mit der bundesrätlichen Enquete über § 44 der Reichsgewerbeordnung — die Frage der reichsgesetzlichen Regelung illegaler Neffens-Konkursmassen (etwa durch Verschönerung des Ausverkaufes auf eine mit der Genehmigung festzustellende Frist, vorherige Inventarisierung der Waren u. s. w.) in Anregung gebracht. Die Württ. Handelskammer werden nunmehr höheren Orts zur Erhebung und Ausherrung darüber veranlaßt, ob und in welcher Weise sich bei derartigen Ausverkäufen etwaige Mißbräuche (z. B. durch Hinzufügen weiterer Waren zur Konkursmasse, Anlockung der Käufer durch scheinbar billigere Preise u. dergl.) in ihrem Bezirke geltend gemacht haben, ob dies in einem Umfange geschehen ist, der die Ergreifung allgemeiner polizeilicher Maßregeln gewerbepolizeilicher Art sich hiergegen empfiehlt, bezw. welche nach Lage der Verhältnisse als durchführbar erscheinen. Seitens der ortsanfässigen Geschäfte wird zugleich Gewicht auf eine Verschärfung der steuerlichen Veranlagung gelegt, insbesondere für diejenige Fälle, in welchen die Konkursmasse von dem Konkursverwalter oder von dem bisherigen Geschäftsinhaber im Ausverkauf für die Massegläubiger verwertet wird. Hierzu wäre eine Aenderung des bestehenden Steuergesetzes von 1873 notwendig. Für eine solche wird zwar die Bedürfnisfrage in Zweifel gezogen, und haben noch die Beteiligten das tatsächliche Material beizubringen. Da nämlich nach amtlichen neueren Erhebungen in den

13 gewerbreichsten Bezirken im Laufe der letzten 3 Jahre nur 35 Ausverkäufe von Konkursmassen, also im Jahre durchschnittlich nur 12 stattgefunden haben, so fragt es sich, ob die Ausverkäufe in der That so zahlreich stattfinden, daß sie eine wesentliche Schädigung des anfässigen Gewerbetriebs bedeuten.

Landesproduktionsbörse.

Stuttgart, 12. Okt. Die Preise für Brotpfrüchte konnten in vergangener Woche in allen Ländern etwas anziehen, ohne daß der Bedarf jedoch zugenommen hätte, der Konsum ist noch für einige Zeit gedeckt, es wird nur das Nötigste gekauft. An den süddeutschen Märkten wird die Zufuhr rasch und ohne Preisänderung zum Verkauf gebracht, nur Futtergerste ist billiger. Die Börse ist gut besucht, Umsatz ca. 10 000 Ztr. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, rumän. 25 M. 25 Pf., Dinkel 15 M. 50 Pf., Gerste, Ia. Pfälzer 20 M., Ia. Württ. 19 M. 90 Pf., niederbayerische 19 M. 25 Pf., bayerische 19 M. 25 Pf., bis 19 M. 50 Pf., fränk. 18 M. 75 Pf., bis 19 M. 50 Pf., Haber gewöhnl. 13 M. 20 Pf., bis 14 M. 80 Pf., prima 15 M. 20 Pf., Ackerbohnen 14 M. 50 Pf., bis 15 M. 50 Pf.

Obstpreise.

Stuttgart, 13. Okt. (Obstmarkt.) Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 1500 Ztr. württ. Mostobst (Apfel und Birnen). Preis 5 M. 20 Pf. bis 5 M. 60 Pf. pr. Ztr. (Kisten 6 M. 20 Pf.) — Ueberricht über Zufuhr und Preise vom Markte auf dem Wilhelmplatz und angrenzenden Straßen von den letzten 10 Jahren: 1881. 40 000 Sack, 4 bis 7 M. pr. Ztr. 1882. 35 000 S., 5 M. bis 8 M. 50 Pf. 1883. 51 100 S., 4 M. bis 5 M. 50 Pf. 1884. 56 100 S., 5 bis 6 M. 1885. 35 700 S., 5 M. bis 5 80 Pf. 1886. 5 000 S., 7 bis 9 M. 1887. 4 000 Ztr., 6 M. 50 Pf. bis 7 M. 1888. 270 000 Ztr., 3 M. bis 3 M. 60 Pf. 1889. 7 000 Ztr., 7 M. 50 bis 8 M. 50 Pf. 1890. 70 000 Ztr., 5 M. 80 bis 6 M. 20 Pf.

Heilbronn, 13. Oktober. Kartoffel- und Obstmarkt. Die Zufuhr zum heutigen Markt war namentlich an Mostobst sehr gut, was einen merklichen Preisrückgang zur Folge hatte. Die Preise stellten sich bei gelben Kartoffeln auf 3,50 bis 4 M., bei Magnum bonum 4 M., bei Württ. Mostobst auf 4,20-4,40 M.; bei gemischtem Obst auf 5,60 M., bei Äpfeln 5-5,70 M., bei Birnen auf 4,20-4,80 M., bei gebröckeltem Obst auf 6-8 M.

Hopfenmarkt.

Stuttgart, 12. Okt. Zuführt wurden heute 120 Ballen, der Verkauf vollzog sich ruhig ohne besondere Veränderungen. Wir notieren für Ia. 75-85 M., Mittelware 60-70 M., geringe Ware 50-55 M.

Gestorben.

In Stuttgart: Fr. Mürr, Weingärtner. S. Göß, Spezereihändler. Frau S. Henninger. Th. Kolb, Kaufmann. Frau B. Gerlach. Seb. Maucher. C. Kessel. Anna Marschner. Fr. M. Eckstein. G. Hermann, Bauhüter, Wailingen. Dr. med. M. Salzmann, prakt. Arzt, Göttingen. J. Herrmann, Gemeinderat, Freudenhof. Fr. Baur, Schullehrer a. D., Göttingen. J. F. Kiebler, Privatier, Heilbronn. S. Spohn, Fabrikant in Wwe., Heidenburg. Dr. med. Franz Höring, Hofrat, Mergentheim. S. Walz, Pfarrers Wwe., Maulbronn. S. Harpprecht, Buchhalter, Zwickau. J. Panzhaß, Schmiedemeister-Feldbesitzer, Oll. Heidenheim. W. Kress, Besizerin des Hotel z. Kronprinz, Ulm.

galt mit mein ganzes Glück! Ich war soeben noch so zufrieden! Nun schüttet du einen ganzen Eimer eiskalten Wassers auf meine Begeisterung. Hättest du jemals in meiner Seele gelesen seit dem Tage, an welchem ich vernichtet wurde, du würdest besser den glühenden Eifer verstehen, mit welchem ich mich an diese Hoffnung festklammere und du würdest mich noch ermutigen zu größerer Hoffnung! Gieße erob dich bewegt und umarme ihren Vater. „Sieh Vater“, sagte sie, „du mußt Mama nicht zürnen! Mama fürchtet sich, dich leiden zu sehen! Aber wenn es entschieden sein wird, dann wirst du sehen, daß wir dir zur Seite stehen, über dich wachen und dir Mut einflößen.“ „Mein armes Kind“, antwortete Antoine, indem er ihren Kopf zurückgab, „es scheint, deine Mutter wünscht es nicht!“ „Ich! Ich möchte es nicht?“ unterbrach Madame Berard. „Gott behüte, mein Lieber, ganz wie du willst. Ich will den lieben Gott bitten, daß er dir Heilung sende, da das dein einziger Wunsch ist. Unsere Ersparnisse werden zwar draußgehen, aber, was liegt daran, wenn du nur glücklich bist.“ „Wie? was? Unsere Ersparnisse werden draußgehen?“ „Na, was denn anders? Glaubst du, daß diese Herren ihre Instrumente für nichts anwenden? Eine Operation kostet wenigstens tausend Frank.“ „Wah, wah, wah, davon ist gar keine Rede!“ machte Antoine, der sich schon ganz getrostet bei dem Gedanken fühlte, der Widerstand seiner Frau rühre nur von der Furcht von einer Ausgabepfer, die sie arm machen könnte. „Die Operation wird mich keinen Centime kosten. Herr Wianowski hat es mir gesagt! Er nimmt mich in seine Klinik im Hospital und ich habe

gar keine Ausgaben zu machen.“ Bei dem Worte „Hospital“ sprang Madame Berard in hellem Zorne auf. „Jas Hospital!“ schrie sie erregt, „du ins Hospital! Und du bildest dir wohl ein, ich würde das dulden? Bist du denn ohne Familie, von allen verlassen! Soll man sagen, ich hätte dich, auf der Straße gelassen und man hätte dich aufgelesen, um im Hospital für dich zu sorgen?“ „Aber nein, meine Liebe, aber nein!“ beschwichtigte Antoine. „Kein Mensch wird so etwas glauben! Aber im Hospital ist man bei solchen Operationen besser aufgehoben, als selbst in seiner Familie.“ „Antoine“, sagte Adele, „nach dem Hospital zu gehen, wenn du eine Frau und eine Tochter um dich hast, die dich pflegen können, ist die größte Schande, die du Gieße und mir antun kannst. Ueberlege doch! Das Hospital! Siehst du, das würde gerade noch fehlen.“ Sie erhob sich, außer sich vor Aufregung. Sie ging von einem Zimmer in das andere, und wiederholte in immer größerer Entrüstung: „Das Hospital! Das Hospital!“ Schließlich sagte sie, nach der Uhr sehend: „Hah zwei! Vormärts, es ist Zeit! Wir haben noch zwei Tage Zeit, an alles zu denken. Du kannst über das, was, ich gesagt, nachdenken, Antoine, behalte auch meine Urteile und Vorsorgnisse und sage dir selbst, daß es nur die Sorge um dich, mein großes Kind, ist, die mich so sprechen läßt!“ Sie tief der alten Dienerin. „Madame Chevaline“, sagte sie, „führen Sie den Herrn an seinen Platz.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Blinde.
Novelle von Alphonse de Lamour.
(Fortsetzung.)
„Mein Lieber“, antwortete zögernd Madame Berard, „ich kenne ihn nicht und ich gestehe dir, daß ich nur geringes Vertrauen in seine Versprechungen habe. Er hat dich zufällig getroffen, dein Fall schien ihm sonderbar aber interessant und er wird nun an dir Proben anstellen. Die Ärzte kennen interessanten Operationen ebenso auf, wie ein Maler einem schönen Modelle!“
„Djo!“ rief Antoine.
„D! ja, so ist es“, fuhr Adele fort, „und ich bin eben beunruhigt, daß du schon an nichts anderes, als an einen Erfolg denkst, der für mich nichts weniger als sicher ist, und deine heutige Freude gibt mir einen Maßstab für deinen Schmerz, wenn die Operation fehlschlägt! Glaubst du, ich nähme ichöne Versprechungen für bare Münze? Ach, mein Freund, es wäre das Klügste, du würdest dein Unglück in Ergebung tragen! Ich besage dich gewiß von ganzem Herzen, ich gäbe gerne zehn Jahre meines Lebens hin, um dir die Freude zu bereiten, die du soeben geschilbert hast.“
„Aber“, fuhr Adele fort, „bist du den Händen der Operateure ausliefern, die dich größere Schmerzen fühlend lassen und dich schließlich doch nicht heilen werden, die nur deine Gesundheit untergraben und dir neuen und den schwersten Kummer zufügen werden.“ nein, siehst du, das bringt mich aus dem Häuschen. Bei uns sind die Ärzte auch nicht dümmer als die andern und du weißt, alle haben dich für unheilbar erklärt. — Gott, wenn ich daran denke, wie du dich wieder unnütz schinden lassen willst!“ schloß sie händeringend.
„Arme Adele“, hob Antoine traurig an, „du ver-